



Evangelischer

Gemeindebote

Kirchheim März 2007

Inhalt:

Schwerpunkt	3
Vorschau	6
aus den Gemeinden	9
Kirchenbücher	10
Kalender	11

A black and white photograph of a church interior, showing a long, perspective view of a nave with a series of columns and arches. Sunlight streams in from the left, creating long shadows on the floor.

Gottesdienst

**Raum für die
Seele**

Pfarramt Blumhardtgemeinde

Sekretärin Christiane Kaltschmitt
 Oberdorfstr. 1
 Öffnungszeiten: Di. – Fr. 8.30 – 12.30 Uhr
 Tel.: (06221) 71 22 48; fax: 71 62 90
 Pastorin Christiane Drape-Müller
 ePost: blumhardt@ekihd.de
 Internet: http://blumhardt.ekihd.de
 Kontonummer: 10002761 (BLZ 672 901 00)

Pfarramt Wicherngemeinde

Sekretärin Ingrid Schaaf
 Oppelner Str. 2
 Öffnungszeiten: Di. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
 Tel.: (06221) 78 53 00; fax: 71 43 888
 Pfarrer Dr. Vincenzo Petracca
 Sprechstunde: Do. 18.30 – 19.30 Uhr
 ePost: wichern@arche-heidelberg.de
 Internet: www.arche-heidelberg.de
 Kontonummer: 10002753 (BLZ 672 901 00)

Diakonin

Andrea Herzog
 Oppelner Str. 2
 Tel.: (06221) 78 58 53; fax: 71 43 888
 ePost: herzog@arche-heidelberg.de

Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Leiterin M. Grädler
 Albert-Fritz-Str. 35
 Tel.: (06221) 78 62 97 AB
 Sprechstunde: Mi. 10.00 - 11.30 Uhr

Kindergärten

Kindergarten ARCHE	Kindergarten BLUMHARDT
Leiterin B. Krieg	Leiterin M. Schmitt-Böhm
Glatzer Str. 31	Hegenichstr. 22
Tel.: (06221) 78 13 16	Tel.: (06221) 78 58 06

Nr. 1315 (März 2007)

Gemeindebote der ev. Gemeinden in Kirchheim.
 Erscheinen: 11 Ausgaben pro Jahr (incl. 2 Sonderausgaben)
 Der Gemeindebote ist im Abonnement zum Preis von 6,- € Jahresgebühr (incl. Lieferung innerhalb Kirchheims) zu beziehen. Er ist kostenlos unter den Internet-Adressen sowie in diversen Auslagen erhältlich.

Schriftleitung / Gestaltung

C. Solberg, T. Kress, M. Schlörholz

V.i.S.d.P.

Pfr. Dr. Petracca, Pastorin Drape-Müller

Druck

Integra Print Service, Walldorf
 Verein für Integration und Beschäftigung

Der nächste Gemeindebote

erscheint am 30. März 2007
 Redaktionsschluss ist am 21. März 2007

Kirchenschlaf

Manche handeln es als Geheimtip: Die beste Methode einzuschlafen ist es, sich abends vor den Fernseher zu setzen. In früheren Zeiten hatte man eine andere Methode. Sehr viel älter als der Fernsehschlaf ist der Predigtschlaf. Schon die Bibel berichtet davon: Ein junger Mann namens Eutychus schlief bei einer langen Predigt des Paulus ein und stürzte aus dem Fenster (Apg 20,9). Eine andere prominente Kirchenschläferin ist in Heidelberg wohl bekannt: Lieselotte von der Pfalz, Herzogin von Orleans und Schwägerin des Sonnenkönigs Ludwig des XIV. Sie war eine ungewöhnlich fromme Frau. Sie schrieb: „Alle Tage, außer Sonntag und Donnerstag, stehe ich um neun Uhr auf, hernach knie ich nieder und verrichte mein Gebet, und lese meinen Psalm und ein Kapitel in der Bibel. Um zwölf Uhr geh ich in die Messe.“ Lieselotte begann ihren Alltag mit der Bibellese, und das in einer ausgesprochenen Spaßgesellschaft. Am Hof des Sonnenkönigs zählte vor allem die Lust, die Intrige, der Glanz, der Reichtum und der Ruhm.

So fromm Lieselotte war, sie war es mit einer ihr ganz eigentümlichen Art. Unverblümt bemerkte sie einmal: „Ich kann unmöglich predigen hören, ohne zu schlafen und eine Predigt ist ein rechtes Schlafmittel für mich.“ So wach Lieselotte war, wenn sie morgens die Bibel las, kaum hörte sie ein Wort von der Kanzel, nickte sie ein. Sie begann im Rauschen der Predigtworte gleichmäßig zu atmen, schloß die Augen, entspannte sich und entschwand ins Reich der Träume.

Eines Tages hatte sie sich stark erkältet. Sie hustete drei Nächte durch ohne ein Auge zuzumachen. Da kam ihr in der schlaflosen Verzweiflung plötzlich eine Idee: „Da fiel mir ein, dass ich in der Kirche schlaf, sobald ich predigen oder Nonnen singen höre; fuhr darum in ein Kloster, wo man predigen sollte. Die Nonnen fingen kaum an zu singen, da schlief ich ein und schlief drei Stunden, welches mich ganz wieder erholte.“

Lieselotte benutzte ungeniert die Kirche als Schlafstelle, an der sie sich prächtig erholen konnte, wenn sie Ruhe nötig hatte. Besser unter den frommen Worten der Predigt einzuschlafen, anstatt sich hustend, schlaf- und ruhelos die Nacht um die Ohren zu schlagen, dachte sie. Die Treuherzigkeit, mit der sie in der Kirche schlief, zeigt, wie kindlich sie auf Gott vertraute, auch wenn sein Wort ungehört an ihr vorüberging. Aber die Wege Gottes sind nicht die Wege der PastorInnen, und so kann auch eine ungehörte Predigt heilende Kraft haben...

Im übrigen, glauben Sie mir: Wer zur Predigt kommt und wach bleibt, der erfährt noch mehr von Gottes Wort, das die Schlaflosen tröstet und die Kranken heilt!

Ihr Pfarrer Vincenzo Petracca

■ Was unsere Kirchengebäude mit unserem Gottesdienst zu tun haben

Es ist nicht gleich gültig, in welchen Räumen wir Gottesdienst feiern. Räume bestimmen unsere Feiern mit. Und unsere Gottesdienstfeier bestimmt Räume. Deshalb gehören die Suche nach Gottesdienstformen, die uns Gott öffnen, und die Suche nach Räumen, die uns dabei helfen, zusammen. Hierauf hatte Fulbert Steffensky mit einem fulminanten Vortrag bei der konstituierenden Tagung der 10. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland in Leipzig im Mai 2003 hingewiesen.

Der 1933 geborene Steffensky studierte evangelische und katholische Theologie, war dreizehn Jahre Benediktinermönch in der Abtei Maria Laach, konvertierte 1969 zur evangelischen Kirche und lehrte ab 1975 als Professor für Religionspädagogik am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg. Seit 1969 war er mit der evangelischen Theologieprofessorin Dorothee Sölle verheiratet, die 2003 starb – kurz bevor Steffensky seinen Vortrag vor der EKD-Synode hielt.

Mit Spannung wurde Steffensky von der Synode erwartet – wie würde er reden im Angesicht des noch nicht lange zurück liegenden Todes seiner berühmten Frau? Und wie er redete – atemlos von ekklesiologischen zu architektonischen und von da weiter zu sozialpolitischen und gesellschaftskritischen Anmerkungen springend – wir Hörenden konnten kaum folgen. Und folgten gebannt, wie Steffensky davor warnte, die Kirche – den Sakralbau, die Organisation, die Glaubensgemeinschaft – zum Parlitorium werden zu lassen. Wie er sich vehement gegen die allzu verbreitete Neigung zur Niederschwelligkeit wandte. Wie er anmahnte, erst durch ihre Fremdheit könne Kirche – und wiederum Kirche als Bau, als Organisation, als Glaubensgemeinschaft – Menschen zu sich selbst verhelfen. Wie er warnte vor allzu Geläufigem, Gefälligen – um des Heiligen willen. Wie er von seiner Liebe zu alten Kirchen sprach, da sie von den Gebeten, Hoffnungen, Ängsten der Menschen vieler Jahrhunderte lebten.

■ Der Seele Raum geben

In seinem Vortrag ging Steffensky auch auf den Zusammenhang von Kirchengebäuden und Gottesdiensten ein. Seine damaligen Ausführungen sind so bedeutsam, dass es sich lohnt, sie heute noch und auch in Kirchheim zur Kenntnis zu nehmen. Daher folgen Auszüge aus seinem damaligen Vortrag mit dem Thema „Der Seele Raum geben“. [...]

Wozu brauche ich den heiligen Raum?

Im heiligen Raum muss ich nicht eloquent sein.

[...]. Eine Kirche ist nicht schon dann eine Kirche, wenn sie fertig gestellt und eingeweiht ist. Eine Kirche wird eine Kirche mit jedem Kind, das darin getauft ist; mit jedem Gebet, das darin gesprochen wird, und mit jedem Toten, der darin beweint wird [...]. Ich muss im heiligen Raum nicht eloquent sein. Ich muss mir nicht in Dauerreflexion und Dauerberedung sagen, wer ich bin; was der Sinn und das Ziel des Lebens und des Sterbens ist. Der Raum redet zu mir und erzählt mir die Geschichte und die Hoffnung meiner Toten und lebenden Geschwister. Und so baut er an meinen Wünschen und an meinen Lebensvisionen.

Wozu brauche ich eine Kirche?

Der heilige Raum arrangiert meine Gebete

[...]. Der Kirchenraum arrangiert uns und bringt uns in eine Rolle: dort sind wir die Beter, die Hörer; wir sind die Singenden und die Nachdenklichen. Wir sind es anders als zuhause im Wohnzimmer oder im Arbeitszimmer. Räume bauen an unserer Innerlichkeit. Darum sprechen wir dort anders, verhalten uns anders, werden ruhiger oder auch unruhiger durch die Ruhe der Räume. Räume erbauen uns, wenn wir uns erbauen lassen. Ich habe es immer als Problem empfunden, dass die Stimme des Kirchenraumes unhörbar gemacht wird durch lautes Gerede vor dem Gottesdienst. Damit lässt man nicht zu, dass der Raum einen erbaut. Das Gelärme zerstört die Fremdheit des Raumes, die ein köstliches Gut ist.

Die heiligen Räume haben heute ihr Problem mit uns. Wir lieben die Fremde nicht! In narzisstischen Lagen versuchen Menschen, alles sich selber gleich zu machen und sich alles anzueignen. Sie wollen sich dauernd selber vorkommen, sie wollen die Wärme und die Unmittelbarkeit einer sich selbst feiernden

Gruppe. Und so soll es auch im Gottesdienst und in der Kirche gemütlich sein wie zuhause im Wohnzimmer. Je individueller und je formloser die einzelnen und die Gruppen vorkommen, um so authentischer scheint der Gottesdienst zu sein. Die Selbstfeier der Gemeinde wird zur Gottesdienstabsicht. Dieser Selbstfeier werden die Texte, die Formen und manchmal auch die Räume unterworfen. Die Gemeinde will unmittelbar zu sich selber sein, und so verliert der Gottesdienst seine Fremdheit, seine Andersheit. Das Verhalten der Menschen wird ununterscheidbar vom Verhalten zuhause, im Wirtshaus oder auf einer Party [...].

Wozu brauche ich eine Kirche?

Der heilige Raum ist der fremde Raum, nur in der Fremde kann ich mich erkennen.

Der Raum erbaut mich, insofern er anders ist als die Räume, in denen ich wohne, arbeite und esse. Ich kann mich nicht erkennen; ich kann mir selbst nicht gegenüber treten, wenn ich nur in Räumen und Atmosphären lebe, die durch mich selbst geprägt sind, die mir allzu sehr gleichen und die mich wiederholen. Die Räume, die mich spiegeln – das Wohnzimmer, das Arbeitszimmer – gleichen mir zu sehr. Der fremde Raum ruft mir zu: Halt! Unterbrich dich! Befreie dich von deinen Wiederholungen. Er bietet mir eine Andersheit, die mich heilt, gerade weil sie mich nicht wiederholt, sondern mich von mir wegführt. Kirchen heilen, insofern sie nicht sind wie wir selber [...].

Stil braucht Ruhe und Langsamkeit. "Stil braucht Muße." Sagt Peter Brook von der Theaterarbeit. (P. Brook: Der leere Raum, Berlin 1994, S. 95) Etwas weglassen können gehört zur hohen Kunst der religiösen Sprache, der Predigt, des Gottesdienstes und der Räume, in denen er stattfindet. Eine der Grundregeln für die Theaterarbeit von Peter Brook heißt: Frage dich, was du nicht tun oder sagen musst! Stil braucht Muße, Stil braucht Kargheit. Was würden unsere Räume, unsere Gottesdienste und die Predigten gewinnen, wenn diese Regel gälte!

Eine Kirche ist ein Raum des Hörens.

Über weite Strecken im Gottesdienst hören wir zu. Wir hören die Orgel, wir hören die Geschichten, wir hören die Predigt. Ein guter Raum verhilft zu einer anderen Weise des Hörens, als wir es aus einem Vortragssaal gewohnt sind. Das Hören ist meditativ. Man will nichts von den Bildern, Texten und Musiken, die man hört. Man will kommen lassen,

was kommen will. Man ist Gastgeber der Bilder und der Texte. Man will sie nicht besitzen, nicht erjagen. Man will die Gebete und das Glaubensbekenntnis nicht füllen mit der eigenen Existentialität. Man lässt sich von ihnen in den Glauben von vielen ziehen. Sich nicht wehren und nichts beabsichtigen ist die hohe Kunst eines meditativen Verhaltens. Diese Haltung aber hat es in der Welt der Macher nicht leicht. Die macherischen Fähigkeiten sind in unserem Kulturkreis ins Immense gewachsen, und die pathischen Begabungen verkümmern. Wir fühlen uns allein als Macher gerechtfertigt, und unser Selbstverständnis bricht zusammen, wo wir als Macher an unsere Grenzen stoßen. Kann man in einer solchen Kultur auf etwas anderes hoffen als auf die eigene Stärke? Kann man sich hergeben? Kann man sich entlassen in das große Geheimnis der Welt? Wo wir auf diese imperiale Weise mit uns selber, mit der Natur, mit den Tieren umgehen, da verlieren wir unsere passiven Stärken: die Geduld, die Langsamkeit, die Stillefähigkeit, die Aufnahmefähigkeit, das Hören, das Warten, das Lassen, die Gelassenheit, die Ehrfurcht und die Demut. Wir verlieren die Kunst der Endlichkeit und der Bedürftigkeit [...].

Ich wünsche, dass unsere Kirchen Räume des Schweigens sind; ich wünsche dass unsere Kirche ein Raum des Schweigens ist. Wir haben das Schweigen verlernt. Wir haben es verlernt in unseren Gottesdiensten, in unseren Versammlungen und in unseren Räumen. Natürlich bin ich nicht gegen die Rede oder gegen das Wort. Aber ich bin gegen die Rede ohne das Schweigen. Schweigen heißt nicht nur still sein und nicht reden. Das Schweigen hilft dem Wort wahrhaftig zu werden. Das Schweigen wird gestört durch den Explikationszwang. Es ist der Zwang, alles zu erklären, was in unseren Gottesdiensten geschieht. Die Formen und Gesten verlieren ihre Kontur und ihre Klarheit, wenn sie durch ständige Rede eingeseift werden. Das Schweigen wird gestört durch Additionszwänge. Wir sind freier geworden in der liturgischen Gestaltung unserer Gottesdienste. Das ist gut so, alles soll möglich sein, aber nichts soll zufällig und beliebig sein. Die Häufung darf nicht liturgisches Prinzip werden. Ich erinnere mich an einen Aschermittwochsgottesdienst, der an seiner eigenen Fülle erstickt ist: ein großes Kreuz wurde feierlich hereingetragen, der katholische Karfreitagsbrauch, das Kreuz küssend zu verehren wurde aufgegriffen, man konnte seine Sünden auf ein Papier schreiben und an das Kreuz nageln, das Kreuz wurde verhüllt und wieder enthüllt, und so entstand ein ba-

nales liturgisches Geplapper. Unsere religiöse Phantasie kann auch an der Ausführlichkeit ersticken. Kargheit, Langsamkeit und Leere regen die meditative Phantasie an. Häufung trocknet sie aus. Die Häufung von Gesten, Worten oder Formen verhindert ihre Verdichtung. Geplapper und Intensität schließen sich aus. Eine Kirche sollte auch ein "leerer Raum" sein – ich verwende einen Begriff aus der Theaterarbeit von Peter Brook. Ein Gottesdienst sollte eine karger Raum sein. Erst dieser macht die Sprache möglich. Man kann einwenden: ist das anzustreben, wenn eine ganze Kultur zu einer Plapperkultur geworden ist? Man denke nur an den so oft geistlosen Umgang mit der Sprache in den Telemedien. Wem ist der "leere Raum" noch zuzumuten, wenn alle doch sonst in übervollen Exzitationsräumen leben? Wir müssen aber bedenken, dass unsere Kirchen nicht nur kulturelle Räume sind. Sie sind auch antikulturelle Räume. Sie sind auch Gegenräume gegen eine Kultur maßloser Banalität.

Ich habe noch einen anderen Grund, das Schweigen und die Kargheit unserer Räume und ihrer Gottesdienste einzufordern. Kirchen sind auch Orte der Anbetung. Anbetung hat als höchsten Ausdruck das Schweigen.

Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihn treten.
Gott ist in der Mitte, alles in uns schweige
Und sich innigst vor ihm beuge.

G. Tersteegen

Anbetung ist ein Fremdwort geworden in unserer Theologie und in unserer Frömmigkeitspraxis. Ich vermute, dass die Skrupellosigkeit, mit der wir mit der außermenschlichen Natur umgehen – mit dem Wasser, der Atemluft unserer Kinder und Enkel, mit den Bäumen und mit den Tieren – etwas zu tun hat mit dem Verlust des Wortes Anbetung und mit der Sache, die damit gemeint ist. Je mehr wir Gott verlieren, um so mehr werden wir uns selber Objekte der Anbetung. Sind unsere Kirchen Räume der Anbetung? Atmen unsere Gottesdienste den Geist der Anbetung? Anbetung soll kein Kastrationsbegriff werden, durch den alles andere in der Kirche verboten

oder gedämpft wird. Ich will, dass unsere Kirchenräume Räume der Freiheit, der Revolte, des Witzes, der Schönheit werden, aber eben auch Räume der Anbetung.

Liebe Geschwister, die Kirche als Ort der Besinnung und Ermutigung! Lasst uns stolz sein auf unsere Kirchen und auf unsere Kirche. Lasst uns überlegen, was wir an dieser Kirche haben! Wir haben unsere Gottesdienste. Wir hören die Geschichten von der Freiheit und der Bergung des Lebens. Wir singen. Wo gibt es das, dass Menschen miteinander singen, ohne dass sie geübte Sänger sind? Wir teilen miteinander die Poesie unserer Gebete. Wir spielen im Abendmahl das große Spiel der Zuneigung Gottes zu den Menschen. Die Kirche ist nicht nur gefangen in sich selber. Ich denke an eine einfache kleine Selbstverständlichkeit, die Eine-Welt-Läden, die wir überall in unseren Kirchen finden. Schön, einen Horizont zu haben, der weiter geht als Flensburg und München! Das nimmt der Kirche die provinzielle Enge, und das lässt sie in mehr beheimatet sein als in der Dumpfheit des eigenen Ortes. Wir haben nicht nur unsere eigene Biographie, wir haben die Geschichten unserer Toten, einer Hildegard von Bingen und eines Franz von Assisi, eines Dietrich Bonhoeffer und eines Martin Luther King. Wir haben Texte, die uns nicht in der Gefangenschaft unseres eigenen Horizonts lassen.

Lobe ich damit die Kirche zu viel? Ist das nicht eher Programm als Realität in unserer Kirche? Traurig genug, wenn es so ist! Aber es ist wenigstens Programm. Wenigstens das ist es in unseren Kirchen, und das ist nicht selbstverständlich. Nicht oft sind irgendwo Trost, Gerechtigkeit, Vergebung, Aufruhr gegen die Korruption Programm. Programm ist in unserer gegenwärtigen Gesellschaft nicht der Trost der Unterlegenen, sondern der Abbau der Sozialhilfe. Programm ist nicht die eine Welt, in der es eine gerechte Verteilung der Güter gäbe. Programm ist die Globalisierung des Unrechts und die Aussaugung der Völker. Die Kirche ist der Ort der verfemten Begriffe und der ausgestoßenen Wörter: Gerechtigkeit, Mitleid, Barmherzigkeit, Trost, Schutz des verfolgten Lebens, Sturz der Tyrannen. Und endlich ist die Kirche der Ort, an dem der Name Gottes genannt wird. Wohin sonst sollen wir gehen, wenn wir sie verlassen?

Klaus Heidel

■ Weltgebetstag „Unter Gottes Zelt vereint“

Freitag, 2. März, 19.00 Uhr, Arche

Heute! feiern wir ihn – den Gottesdienst, der in Paraguay erarbeitet wurde! Er wird zu unserem eigenen Gottesdienst und ist wieder ganz besonders vorbereitet worden von Frauen aus unseren christlichen Gemeinden in Kirchheim. Im Anschluss gibt es verschiedene Köstlichkeiten nach Rezepten aus Paraguay und Gelegenheit zu Begegnung und Gespräch. Alle sind eingeladen zu diesem ökumenischen Gottesdienst - Frauen und Männer.

■ (k)ein Anschluss unter Gottes Nummer?

9. bis 11. März, Gnadenthal

Ein „Anschluss unter Gottes Nummer“, so kann sich ein Gespräch mit Gott anfühlen. Häufig ist da aber auch die Erfahrung: Es gibt keinen Kontakt. Wie sehen die Erfahrungen aus - bei mir selbst oder in Gottesdiensten?

Familienfreizeit für MitarbeiterInnen

Wir wollen uns über unsere verschiedenen Zugänge oder Fremdheiten austauschen, beten, reden, darstellen, schweigen, hilfreiche Texte lesen, spielen, Spazieren gehen ... Für eine lustiges, interessantes Kinderprogramm ist gesorgt. Auch „last-minute“-Anmeldungen sind noch möglich.

■ Besinnungstag mit dem Blaues Kreuz Heidelberg

Sonntag, 11. März, 10.00 Uhr, HMM

Nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Petruskirche der Blumhardtgemeinde kann im HMM wieder mit Therapeuten verschiedener Fachkliniken gesprochen werden. Danach wird ein einfaches Essen angeboten.

Im Mittelpunkt der Nachmittagsveranstaltung ab 14.00 Uhr steht die Ehrung langjährig trocken Lebender und ein Vortrag zum Thema: „Schuld und Vergeben“, den Pfarrer Florian Barth von der Kapellengemeinde Heidelberg hält.

Bei Kaffee und Kuchen können viele Gespräche und Begegnungen stattfinden oder neue Bekanntschaften geknüpft werden. Nach einem hoffentlich für alle zufriedenenden Verlauf endet der Besinnungstag am späten Nachmittag.

Charlotte Gottfried

■ Flohmarkt für Groß und Klein des Blumhardt-Kindergarten

Samstag, 17. März, 14.00 Uhr, HMM

Angeboten und gekauft werden kann alles, was ein Haushalt so hergibt und braucht, im Mittelpunkt stehen Kindersachen. Die Standgebühr beträgt 4,- Euro oder einen Kuchen, Tische werden gestellt. Der Aufbau beginnt um 13.00 Uhr. Anmeldungen werden bis zum 15. März unter 712238 entgegengenommen.

Während des Flohmarkts besteht für Interessierte die Möglichkeit, sich über den Blumhardt-Kindergarten zu informieren und ihn anzuschauen. An diesem Nachmittag wird sich auch der neugegründete Förderverein des Blumhardt-Kindergartens präsentieren. Ein reichhaltiges Kaffee- und Kuchenbuffet laden außerdem zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Sie können den Kuchen auch gerne mit nach Hause nehmen.

Sommertagsstecken

Die Eltern der Kinder des Blumhardt-Kindergartens basteln Sommertagsstecken für den Sommertagszug am 25. März. Die Sommertagsstecken können ab Mitte März bei Schreibwaren Leonard-Becker in der Schwetzingen Straße in Kirchheim gekauft werden. Der Verkaufserlös ist für den Kindergarten bestimmt.

■ Gemeinsamer Sonntag

Sonntag, 18. März, beide Gemeinden

An diesem Sonntag werden die beiden Gemeinden nicht nur den Gottesdienst zusammen feiern. Im Anschluss wird es auch eine gemeinsame Gemeindeversammlung geben.

Gemeindeversammlung

Dort wird es vor allem um einen neuen Gottesdienstmodell gehen, das in den letzten Monaten immer wieder von den Ältestenkreisen – unter Mithilfe der Gemeinden – diskutiert wurde.

Um dieses Modell jetzt vorzustellen, werden die beiden Gemeinden einen gemeinsamen Sonntag feiern, der mit einem gemeinsamen Fasten-Essen beschlossen wird.

Wir laden eine jede und einen jeden ein, sich an den Planungen zum neuen Gottesdienstmodell zu beteiligen.

Der genaue Ablauf dieses Sonntags finden Sie auf der letzten Seite von diesem Boten.

Lassen Sie sich herzlich einladen!

■ **Nachtgottesdienst: „Gottes Suche“ – eine Vigil**

Freitag, 23. März, 20.30 Uhr, Petruskirche

Der Mensch sucht Gott. Sucht Gott den Menschen? Wie geschieht dies? Suchen heißt, sich bemühen etwas zu finden. Bei einer Suche ist man in Bewegung, denn man muss alle Sinne wach halten: sehen, hören, riechen ... Nicht ohne Grund gehört das Versteckspiel der Kinder, oder anders gesagt das „Wir spielen Suchen“, zu den Spielen, die nie aus der Mode kommen. Und ein Suchen-Spiel ohne Finden ist misslungen – ein Spielverderber ist, wer sich nicht finden lässt. Aber behalten wir das Gefundene dann auch für immer? Geht es uns nicht immer wieder verloren?

In nächtlicher Stunde möchten wir erfahren, wie es anderen mit der Suche nach Gott erging – wie es ist, wenn Gott sich anscheinend nicht finden lässt oder wie es ist, von Gott gefunden zu werden. Wir hören dabei auf die Erfahrungen vieler Menschen in biblischer Zeit bis in die jüngste Vergangenheit. Wir stoßen immer wieder auf die Aufforderung: „Suchet, so werdet ihr mich finden!“ Wir bitten Gott, sich finden zu lassen in Situationen, in denen wir uns von ihm verlassen fühlen. Wir beten mit den Worten, die wir in den Psalmen finden. Wir fragen fordernd: Wo bist du denn jetzt überhaupt?! Du müsstest doch jetzt da sein! – Wir loben und danken Gott dafür, dass wir uns gefunden haben, wieder bei einander bleiben und uns immer wieder neu finden.

Wir feiern in der Nacht Christus, der uns den Weg zu Gott zeigt, der uns zur Nachfolge auffordert, der, der selbst sich am Kreuz von Gott verlassen fühlte.

Bereits im letzten Jahr haben wir mit der Bitte „Gott, in deiner Gnade verwandle die Welt einen solchen Gottesdienst gefeiert. Die Form dieses Nachtgottesdienstes, eine Vigil, ist nicht nur für uns in Kirchheim immer noch ungewohnt. Vieles in der Liturgie unserer Gottesdienste stammt aus der Zeit der Anfänge des Christentums oder ist sogar noch älter; der Zugang auch zu unserer „normalen“ Liturgie im Sonntagsgottesdienst ist nicht immer einfach für uns heute.

Vor dem Gottesdienst bieten wir eine kurze Einführung an. Zur Orientierung erhält jeder Gottesdienstteilnehmer ein Heftchen mit dem genauen Ablauf der Liturgie sowie den Texten und Liedern. Wer die Psalmen nicht mitsingen möchte, kann sie mitlesen oder hören.

„Vigil“ bedeutet Nachtwache – wachen und beten in der Nacht. In drei aufeinander folgenden, identisch strukturierten Blöcken (jeweils mit Gemeindelied, drei Psalmen, Lesung, Musik und Gebet) befasst sich die Vigil mit dem Thema,

das uns am Herzen liegt: Gottes Suche. Ausgiebig Zeit nehmen wir uns für die Feier des Gottesdienstes, der ca. zwei Stunden dauern wird.

So lang ist dieser Gottesdienst, um die Chance zu haben, das Gefühl für die Zeit zu verlieren, um versinken zu können im gottesdienstlichen Geschehen ohne einen nächsten Termin im Auge zu haben. So lang ist er, um von den Grenzen, die uns gesetzt werden oder die wir uns setzen, weg zu kommen, sie hinter uns zu lassen, so dass sich neue Räume eröffnen können. Das braucht Zeit – Zeit, die wir für Gott haben – Zeit, in der wir ihm dienen und ihm besonders nah sind. Dann spürt man die Kirchenbank bald nicht mehr ...

Im Anschluss laden wir zu Tee und Gebäck ein.

Der Vorbereitungskreis (Blumhardt-Gemeinde)

■ **Jubelkonfirmationen**

Sonntag, 25. März, 10.00 Uhr, Petruskirche

Das Fest der Goldenen Konfirmation feiern:

Helke Adler geb. Vogt, Brigitte Ahlers, Karin Ballat geb. Schädel, Undine Bergdoll,

Elli Bühler geb. Heer, Bärbel Candolo geb. Jäger, Marlene Dall geb. Konrad, Heidrun Falkner geb. Zimmermann, Anneliese Fein geb. Vogel, Brigitte Feurer geb. Klein, Waltraud Franke geb. Steiger, Ursula Gebhardt geb. Link, Monika Greiner, Ursula Grün geb. Hillesheim, Ingrid Heinzerling geb. Spengler, Heide Hendryx geb. Menges, Gudrun Hengstler geb. Wild, Gerlinde Hess geb. Pistorius, Margot Hulford geb. Winkler, Sitha Huttenberger geb. Weicker, Christa Kalischko geb. Büssecker, Ute Kaltschmitt geb. Steeb, Doris Kamm geb. Krambs, Barbara Kern geb. Lampe, Christel Kocher, Christa Kress geb. Scheibe, Britta Ledford geb. Hartmann, Gisela Lutz geb. Körner, Karin Mechtersheimer geb. Schmitt, Herma Nimr geb. John, Monika Nordhammer geb. Raulf, Inge Oehmig geb. Gassmann, Renate von Rehbinder geb. Spieß, Irene Reinhardt geb. Hess, Ingeborg Reitz, Christa Rudolf geb. Mayer, Jutta Sanders geb. Bosch, Traude Schwalbach geb. Weimar, Traude Sigl geb. Wirth, Gisela Spiegelhalder geb. Willig, Ellen Stumpf geb. Ullrich, Ruth Tröndlin geb. Zuber, Hannelore Wettig geb. Kälberer, Elke Wickenhäuser geb. Kieburg, Renate Zeis geb. Kaltschmitt, Heidemarie Zwilling geb. Spieß

Udo Becker, Rolf Braun, Albert Edelmann, Roland Fein, Holger Flory, Günter Geis, Peter Gieser, Gerd Götz, Karl-Heinz Gugler, Günter Gutknecht, Richard Hambrecht, Norbert Holfelder, Hans Peter Jann, Dieter Karl, Wolf Kieburg, Hans Georg Kitzinger, Raimund Klingmann, Ernst Kocher, Manfred Köhler, Dieter Leimert, Martin Mack, Werner Mez, Manfred Moritz, Wolfram Mösges, Peter Nagel, Werner Neuner, Rolf Petri,

Hanno Pfisterer, Dr. Gerd Puttler, Hans Peter Reitz, Harald Roederer, Walter Röth, Christian Salomon, Gerd Sauter, Karl Sauter, Ulf Scherer, Gerhard Schneider, Peter Schneider, Karl-Heinz Sigmann, Wilhelm Stahn, Emil Stoll, Gero Thiede, Arthur Tietz, Klaus Tretner, Axel Veith, Wolfgang Wahl, Peter Weber, Karlheinz Wendling, Willi Wink, Werner Zeh.

Das Fest der Diamantenen Konfirmation feiern:

Hannelore Anderes geb. Kreckel, Ilse Bähr geb. Rehm, Karola Baier geb. Brändlin, Irene Benz geb. Goll, Marlene Brunst geb. Kettenmann, Sonja Edinger geb. Beckmann, Thea Göschka geb. Paule, Hildegard Gottfried geb. Rehn, Krimhilde Habenberger geb. Holfelder, Inge Hauf geb. Frank, Elfriede Hilpert geb. Kettenmann, Ilse Kocher geb. Kettenmann, Elfriede Kurz geb. Anger, Inge Lulay geb. Bussinger, Irmgard Machmeier geb. Schädel, Edeltrud Madtes geb. Gieser, Inge Möhlinger geb. Treiber, Eva Portier geb. Schön, Ursula Schrötel geb. Rösch, Elfriede Zaich geb. Kühni.

Gerhard Becker, Richard Benz, Philipp Brück, Reinold Fein, Lothar Gottfried, Willi Hartmann, Walter Hauf, Helmut Holl, Richard Kaltschmitt, Hermann Spegg, Horst Schwebler, Werner Steinmann, Rolf Walz, Alfred Weber, Helmut Windisch, Dieter Wissmeier.

Das Fest der Eisernen Konfirmation feiern:

Annemarie Beck geb. Römer, Johanna Bernhard geb. Wink, Irene Eder geb. Baumann, Anneliese Gleich geb. Fein, Elfriede Hauck geb. Damm, Paula Humbert geb. Sippel, Eva Löschmann geb. Windisch, Camilla Nissen geb. Pföhler, Anneliese Oehlschläger geb. Schwebler, Gertrud Pelzel geb. Zuber, Juliane Rensch geb. Breisch, Gertrud Rink geb. Rimmler, Walfriede Scheithauer geb. Schneider, Erika Scherz geb. Kettenmann, Lisa Schmezer geb. Weber, Rösel Spieß geb. Goll, Hildegard Wiswesser geb. Wiswesser.

Walter Fein, Hans Frank, Erwin Heinzerling, Hugo Heinzerling, Albert Kühner, Werner Merkel, Werner Neuner, Edmund Pfisterer, Erwin Raad, Werner Schmitt, Otto Spieß, Herbert Ziegler.

Die Goldenen (und Diamantenen) KonfirmandInnen, die durch Zuzug nach Kirchheim oder andere Gegebenheiten zum Jahrgang 1942/43, bzw. 1932/33 gehören und zum Gottesdienst am 25. März 2007 teilnehmen möchten, bitte melden Sie sich im Pfarramt der Wicherngemeinde (785300) oder Blumhardtgemeinde (712248) bis zum 16. März an.

Wir wünschen den Jubelkonfirmanden Gottes reichen Segen auf ihrem weiteren Lebensweg.

Pastorin Drape-Müller, Pfarrer Petracca

Gospelgottesdienst des Posaunenchores

Palmsonntag, 1. April, 10.00 Uhr, Petruskirche

Der Posaunenchor Kirchheim lädt alle Liebhaber flotter geistlicher Musik zum Gospelgottesdienst in die Petruskirche ein. Zur Aufführung kommen bekannte und auch ein paar weniger oft gehörte Werke namhafter Swing- und Gospelkomponisten wie Grössler, Hazell, Brunner, Hufeisen, Selle, Böhler, Roblee. Starten sie mit uns beschwingt in den Sonntag. Wir freuen uns auf viele Gottesdienstbesucher.

Fahrt nach Berlin und Dresden

25. bis 29. April

„Was gibt es Neues in Berlin?“ Unter diesem Motto steht die Fahrt der Ev. Erwachsenenbildung nach Berlin und Dresden. Auf dem Programm stehen vor allem neue oder wiedereröffnete Sehenswürdigkeiten. Dazu gehört in Dresden die Frauenkirche sowie in Berlin das dt. historische Museum, das Bodemuseum sowie die Gemäldeausstellung „Klassische Sammlung“ in der Nationalgalerie. Auch der Besuch eines Flohmarkts, eines alten Bunkers, des Filmparks Babelsberg sowie ein Gespräch mit Justizministerin Zypris ist geplant. Der Reisepreis beträgt im DZ incl. Frühstück und Busfahrt 419 €. Anmeldung ist möglich bis zum 16. März unter 475380

Wanderwoche auf Mallorca

7. bis 14. Oktober

Stille Buchten, herrliche Aussichtswanderwege und abgeschiedene Dörfer stehen auf dem Programm einer Wanderreise der Ev. Erwachsenenbildung nach Mallorca. Unter der Leitung von Wanderführer Erwin Schmider gehen die Gäste z.B. den historischen Reitweg von Erzherzog Luis Salvator, besteigen die Halbinsel Victoria und laufen einen Panoramawanderweg von Andraitx zum Fischerort San Telmo. Der Preis beträgt 870,- € im DZ (incl. Flug, Halbpension, Transport zu den Wanderungen und Reiserücktrittsversicherung).

Die Anmeldung ist bis zum 2. April unter 475380 möglich.

■ Dank an den Obst- und Gartenbauverein

Wir möchten uns recht herzlich bei den Mitgliedern des Obst- und Gartenbauvereins bedanken, die den Gemeindepark der Blumhardtgemeinde gründlich „ausgeputzt“ haben. Ca. zehn Männer haben sich an einem Samstag morgen aufgemacht um die Gehölze nach einigen „wildwachsenden“ Jahren zurecht zu stutzen. Berge von Schnittgut haben sich dabei angesammelt, die auch noch gleich entsorgt wurden. So können wir im Frühjahr sicher wieder die blühenden Sträucher genießen. Herzlichen Dank dafür!

■ „Keiner disst so gut wie Du!“

„Als ich nach zehn Minuten sah, wie die Kids selbst in den hinteren Reihen ihre Kopfhörer abnahmen und Euch zuhörten, wusste ich: Jetzt habt Ihr sie!“ – So der Bezirksjugendpfarrer Hesenauer in der Sakristei von St. Michael in Rohrbach. Was geschehen war?

Natürlich Jugendgottesdienst! Die Jugendlichen (Schokos) aus Wichern und Blumhardt waren engagiert worden, für rund 220 Konfirmanden einen Gottesdienst zum Auftakt des Bezirkskonfirmandentages zu gestalten.

Thematisch griff der Jugendgottesdienst das gesellschaftlich verbreitete Phänomen des Mobbing auf. In der Jugendsprache wird dies auch „Dissen“ genannt, was die Geringschätzung und Ausgrenzung Einzelner zum Ausdruck bringt. Da sich die Konfirmanden den gesamten Nachmittag in Workshops mit den Auswirkungen auf die Opfer befassen würden, machten wir uns im Gottesdienst auf Spurensuche, worin eigentlich der Reiz des „Dissens“ für die Täter besteht.

Für die Klasse Live-Musik zeichnete unsere Jugendband mit sechs Liedern wieder verantwortlich, unterstützt durch zwei Älteste aus der Arche.

Armin Wunder

■ Einführung von Pfarrer Godfrey Cunningham

Was den neuen Pfarrer und seine Frau betrifft ist das Wichtigste schon veröffentlicht. Jetzt gilt es nur noch, sie in der Gemeinde zu erleben oder mit ihnen über die Grenzen hinaus zu gehen. Klar: Das war ein großer Gottesdienst, den die BlechbläserInnen und Herr Goos an der Orgel wunderschön gestalteten. Es war etwas Besonderes, dass eine Kirchenrätin – Susanne Labsch/Abteilung Ökumene – bei uns predigte und dann Pfarrer Cunningham selbst mit einer sehr guten deutschen Aussprache zu hören war, die überraschte. Jetzt müsste er noch direkt so sprechen können, ohne stundenlange Vorbereitung am

Schreibtisch. Das kommt dann wohl mit der Übung.

Aber es sind noch weitere Dinge geschehen, die in die Zukunft weisen: Es waren eine ganze Reihe deutsche Mitglieder der Herrenhuter Kirche da, zu der die Cunninghams gehören. Ihr Zentrum liegt heute nicht mehr in Herrenhut, sondern in Bad Boll. Und dort haben die Blumhardts gewirkt. Ihr Altbischof Henning Schlimm, ein Mann, der während der Apartheitszeit in Südafrika arbeitete, war zur Einführung gekommen. Er wird zu Rogate am 13. Mai unseren Gottesdienst leiten, in dem auch der Afrika-Chor singen wird. Und dann sind wir am 7. und 8. Juli zu einer Freizeit nach Bad Boll eingeladen, bei der wir eben auch den Blumhardts sozusagen begegnen können.

Gute Nachrichten gab und gibt es also – und das bei einem Schnittchenbuffet, dass Leib und Augen wunderbar satt machte. Allen, die diesen Tag so gestaltet hatten sei ganz herzlich Dank gesagt!

Christiane Drape-Müller

■ Neue Kirchenmusikerinnen in der Blumhardtgemeinde

Unsere neue Organistin heißt Verena Romoth, stammt aus Herne, ist 24 Jahre alt und Studentin an der Hochschule für Kirchenmusik. Sie macht Musik, seit sie vier Jahre ist. Mit der Kirchenmusik fing sie mit 17 an und möchte einmal als Kantorin an einer Kirche tätig zu sein

Viola Kremzow spielte bei uns früher die Orgel. Sie ist schon fertig ausgebildete Kirchenmusikerin und versieht den Kantorinnendienst in der Markusgemeinde. Wir freuen uns, dass sie als Sängerin nun von ihrem Verlobten Michael Goos die Leitung unseres Chores übernimmt.

■ Konfirmandenfreizeit versank im Schnee

Am Freitag den 26. Januar war es ´mal wieder soweit. Die Konfirmandenfreizeit 2007 der Mittwochsgruppen mit 22 Jugendlichen und 9 Betreuern fand wie jedes Jahr in Neunkirchen statt. Kaum angekommen, wurde gemeinsam zu Abend gegessen, und danach fand eine kurze Abendandacht statt, die mit einem Kennenlernspiel endete. Am Ende des Tages wurden noch zwei Schneenachtwanderungen angeboten.

Am nächsten Morgen ging es spannend weiter. Das Thema Taufe wurde behandelt, dabei mussten die Konfis in einer Lernstraße einige Aufgaben lösen. Sonntagmorgens fand noch mal eine kleine Andacht statt, in der es darum ging, welchen Sinn hat eigentlich die Konfizeit.

Ich hoffe, Euch Konfis hat das Wochenende auch so viel Spaß bereitet wie uns Betreuern.

Eure Schokobetreuerin Jessica Schwanfelder

- 1.** (Do) 15.00 Uhr: **Hausfrauengymnastik**, HMH
 19.30 Uhr: **Bibelgesprächskreis**, HMH
 20.00 Uhr: **Stadtsynode**, Schmitthennerhaus
- 2.** (Fr) 16.30 Uhr: **Gottesdienst** „Weltgebetstag in gekürzter Form“, Mathilde-Vogt-Haus (Frau Kühlewein)
 19.00 Uhr: **Weltgebetstag der Frauen**, Arche
- 3.** (Sa) 10.00 Uhr (nur bis 13.00 Uhr!): **Konfirmandentag** der Samstagsgruppe, HMH
 13.00 Uhr: **Flohmarkt** des Kindergartens Arche

Reminiszere

- 4.** 10.00 Uhr: **Gottesdienst**, Petruskirche (Pastorin Drape-Müller)
 10.00 Uhr: **Gottesdienst**, Arche (Lehrvikarin Virag Magyar); anschließend Verkauf vom Eine-Welt-Laden

5.-31. Konfirmanden-Projekte

der Mittwochsgruppen

- 5.** (Mo) 18.15 Uhr: **Gemeindechor**, Konfisaal, Obere Seegasse 18
 20.00 Uhr: **Posaunenchor**, HMH

- 6.** (Di) 14.30 Uhr: **Seniorenkreis** der Blumhardtgemeinde, Hermann-Maas-Haus
 17.30 Uhr: **Zirkusjungschar Konfetti**
 19.00 Uhr: **Jonglier- und Akrobatiktreff**

- 7.** (Mi.) 20.00 Uhr: **Hefata**, Arche

- 8.** (Do) 15.00 Uhr: **Hausfrauengymnastik**, HMH
 19.30 Uhr: **Bibelgesprächskreis**

9.-11. Mitarbeiterfreizeit

der Blumhardt- und Wicherngemeinde

- 9.** (Fr) 18.30 Uhr: **Schoko-Treff**, Arche (hinterer Eingang)

Okuli

- 11.** 10.00 Uhr: **Frühlingsgottesdienst** des Kindergartens Arche mit Taufe, Arche (Petracca und Kiga-Team); anschl. Cafe Noah

- 11.** (So) 10.00 Uhr: **Gottesdienst mit dem Blauen Kreuz** und Abendmahl, Petruskirche (Dekan i.R. Dr. Kühlewein)

- 12.** (Mo) 15.00 Uhr: **Seniorenkreis**, Arche-Treff mit Ehepaar Kühlewein

- 18.15 Uhr: **Gemeindechor**, Konfisaal, Obere Seegasse 18

- 20.00 Uhr: **Posaunenchor**, HMH

- 20.00 Uhr: **Gemeindekreis für die mittlere Generation**: „(k)ein Anschluss unter Gottes Nummer?“ - Gespräch über Gebet und Gottesdienst (Jost, Drape-Müller)

- 13.** (Di) 17.45 Uhr: **Ökumenisches Gebet**, Arche (Taizé-Raum)

- 15.** (Do) 15.00 Uhr: **Hausfrauengymnastik**, HMH
 19.30 Uhr: **Frauenkreis**, HMH
 20.00 Uhr: **Partnerschaftskreis** mit Südafrika

- 16.** (Fr) 16.30 Uhr: **Gottesdienst**, Mathilde-Vogt-Haus (Lehrvikarin Magyar)

- 17.** (Sa) 14.00 Uhr: **Flohmarkt** des Blumhardt-Kindergarten, HMH

Lätare

- 18.** 9.45 Uhr: **KiK**, Arche

- 10.00 Uhr: **gemeinsamer Gottesdienst** in der Petruskirche (Drape-Müller/ Petracca)

- 12.00 Uhr: **Gemeindeversammlung** beider Gemeinden, HMH; anschließend **Fastenessen**

- 19.** (Mo) 18.15 Uhr: **Gemeindechor**, Konfisaal, Obere Seegasse 18
 20.00 Uhr: **Posaunenchor**, HMH
 20.00 Uhr: **Frauentreff**, Arche (Frau Greve)

- 20.** (Di) 14.30 Uhr: **Seniorenkreis** der Blumhardtgemeinde, HMH
 17.30 Uhr: **Zirkusjungschar Konfetti**
 19.00 Uhr: **Jonglier- und Akrobatiktreff**

- 21.** (Mi) 20.00 Uhr: **Ältestenkreis** der Blumhardtgemeinde, Hermann-Maas-Haus
 20.00 Uhr: **Hefata** „Prophet Nahum“, Arche

- 22.** (Do) 15.00 Uhr: **Hausfrauengymnastik**, HMH

- 19.30 Uhr: **Bibelgesprächskreis**
 20.00 Uhr: **Stadtsynode**, Schmitthennerhaus

- 23.** (Fr) 20.30 Uhr: Einführung in die Vigil
 21.00 Uhr: **Vigil** „Gottessuche“, Petruskirche

- 24.** (Sa) 20.00 Uhr: **Jugend-Disco**, Arche (Partyraum)

Judika

25. 10.00 Uhr: **Gottesdienst** zur **Goldenen Konfirmation** und weiteren **Jubelkonfirmationen**, Petruskirche (Pastorin Drape-Müller, Pfarrer Dr. Petracca)

26. (Mo) 15.00 Uhr: **Seniorenkreis**, Arche-Treff (Ehepaar Kühlewein)
18.15 Uhr: **Gemeindechor**, Konfisaal, Obere Seegasse 18
20.00 Uhr: **Posaunenchor**, HMH

27. (Di) 17.30 Uhr: **Zirkusjungchar Konfetti**
19.00 Uhr: **Jonglier- und Akrobatiktreff**

29. (Do) 15.00 Uhr: **Hausfrauengymnastik**, HMH
19.30 Uhr: **Frauenkreis**, HMH

30. (Fr) 16.30 Uhr: **Gottesdienst**, Mathilde-Vogt-Haus (Frau Kühlewein)

Gemeinsamer Sonntag

der Blumhardtgemeinde und Wicherngemeinde

Sonntag, 18. März

Einmal im Monat feiern unsere Kinder immer wechselseitig in einer unserer Gemeinde einen eigenen Gottesdienst „Kinder in der Kirche“ (KiK). Im März findet dieser in der Arche statt. Parallel dazu feiern die Erwachsenen einen gemeinsamen Gottesdienst in der Petruskirche.

KiK

9.45 Uhr, Arche

Solche gemeinsamen Gottesdienste werden wir in unseren beiden Gemeinden zukünftig so häufig wie möglich feiern. Die Ältestenkreise der Blumhardt- und Wicherngemeinde haben in einem langen und ausführlichen Diskussionsprozess ein gemeinsames Gottesdienstmodell für unsere beiden Gemeinden entwickelt.

Gottesdienst

10.00 Uhr Petruskirche

Der Stand dieser Planungen wurden etwa in der letzten Gemeindeversammlung oder auch hier im Gemeindeboten beschrieben. Wir haben auf diese Weise immer wieder die Gemeinden aufgerufen, an diesem Prozess teilzunehmen und mit Ideen aber auch Kritik den Bemühungen für ein reichhaltigeres Gottesdienstangebot die richtige Richtung zu geben.

Gemeindeversammlung

12.00 Uhr, Hermann-Maas-Haus

Jetzt haben die beiden Ältestenkreise beschlossen, in diesem Jahr nach Ostern dieses Gottesdienstmodell zunächst für eine begrenzte Zeit von etwa eineinhalb Jahren auszuprobieren. In einer Gemeindeversammlung am 18. März, direkt nach dem Erwachsenengottesdienst, möchten wir dies Modell mit Ihnen besprechen, Kritik und Anregungen aufnehmen. Auch Eltern von Kindern, die sonst Sonntags recht gebunden sind, haben „den Rücken frei“ zur Teilnahme an Gottesdienst und Gemeindeversammlung.

Fastenessen

im Anschluss

Alle treffen wir uns im Anschluss beim Fastenessen, das der Kreis der „mittleren Generation“ sicher wieder sehr schmackhaft richten wird. Der Erlös ist für die soziale Arbeit unserer beiden Gemeinden bestimmt.

Lassen Sie sich herzlich einladen!

12 Der Bote ist im Jahresabo für 6,- € (frei Haus) bei den Pfarrämtern erhältlich